

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

54 (2.2.1925) Montagausgabe

Die Währungsfrage der Staaten.

Neue und alte Briefmarkenprobleme.

Interessante Pläne der Reichspost. — Die Währungsfrage, die Briefmarken als Tapeten. — Welches ist die kostbarste Briefmarke? — Ein Vorabdruck des Fälscher. — Ist die Briefmarke entbehrlich?

Die Reichspost beschäftigt sich seit langem mit der Ausgabe der Briefmarken, mit dem Bilde des Generalpostmeisters Stephan, die zur Erinnerung an das fünfzigjährige Jubiläum des unter seiner hervorragenden Mitwirkung begründeten Völkervereins in Verkehr gebracht wurden, weitere Serien von Marken mit den Bildern berühmter Deutscher zu lassen. Dieser Gedanke ist als durchaus glückliche Idee zu bezeichnen. Die Marken eines Landes sind dessen Währungszeichen. Dies haben schon seit langem insbesondere die mittel- und südamerikanischen Staaten und die Nordamerikanische Union erkannt, die auf ihren Markenbildern mit Vorliebe ihre hervorragenden Staatsmänner im Bilde erscheinen ließen. Daneben finden sich auf diesen Briefmarken dieser Länder typische Landschaftsbilder, wie z. B. die Vulkanen von Ecuador, Vulkane, die überaus die Aufmerksamkeit der Eisenbahnzüge und mehrfache Darstellungen bedeutender nationaler Ereignisse, Kongreßöffnungen d. dgl. Sehr wirksam sind auch die mannigfaltigen Darstellungen der Landschaften, Bevölkerungsgruppen, Handel und Produkte ihrer Gegend bringen. Auch mit Symbolen, die sich sehr gute Propaganda für ein Land machen. Da sind die Frauengestalten auf den „Befreiungsmarken“ Lettlands und der gegen in der hundertsten Erinnerung jedes Kunstverständigen. Auch die ersten Briefmarken, die überhaupt erschienen, die englischen 1 Pence (schwarz) und 2 Pence (blau) vom 6. Mai 1840 trugen schon ein Bild, das der jugendlichen Königin Victoria, das sich auch auf den holländischen Marken der englischen Zeit befindet. Diese ersten eigentlichen Währungszeichen wurden auf den Vorschlag des damaligen Generalpostmeisters Rowland Hill nach einer Zeichnung von Henry Courboud geschaffen. Hill hat aber nur das Verdienst, ein Projekt durchgeführt zu haben, das schon ungefähr 20 Jahre vorher worden war. Vorläufer der Briefmarke waren jene sogenannten Währungszeichen, die ein Herr de Velleur unter Ludwig XIV. bei der Pariser Stadtpost einführt, d. h. ein Papier, das als Quittung für gezahltes Porto an dem Brief befestigt wurde. Dem Beispiel durch Einführung eigener Briefmarken. In rascher Folge nahmen dann auch andere Staaten die neue Erfindung auf, bis sie sich zu einer Internationalität erhob, die sie heute noch besitzt.

Der Wert auf den Gedanken kam, die kleinen bunten, auf den Briefmarken lebenden Papierchen zu sammeln, läßt sich heute selbst Londoner gegen Ende des Jahres 1841 erschien in einer jungen Zeitung die Anzeige eines ansehenden etwas schlechten Sammlers, der gesammelt Briefmarken zum Verkauf seiner noch sehr Sammler in dem Sinne unserer heutigen Briefmarkensammler aber war er der erste Mann, von dem man weiß, daß er Briefmarken auch außerhalb ihrer postalischen Bestimmung interessierte. Wirkliche Sammler waren als erste ein Dr. Legendre und ein Pariser Graveur namens Mancien. Je größer nun die Zahl in neuen Ländern, durch Ausgabe neuer Spezialserien, durch politische Ereignisse, Regierungswechsel und dergl. wurde, desto mehr wuchs der Briefmarkensammler als Sammler der Briefmarken. Es entstand die Kunst, Sammler taten sich in Vereinigungen zusammen, Briefmarkensammler kamen heraus, die Herstellung philatelistischer Hilfsmittel, Briefmarkenbücher und Kongresse. Die größte Briefmarkenausstellung, Briefmarkenshow, auf der nicht weniger als eine Million Briefmarken vertreten waren. Der Gesamtwert der dort ausgestellten Briefmarken betrug die Riesensumme von zwei Millionen Pfund Sterling.

Auf dieser Ausstellung war auch eine der kostbarsten, wenn nicht die kostbarste Briefmarke zu besichtigen. Es ist dies das einzige bekannte Exemplar der 2-Cent-Briefmarke Guyana-Marke von 1856. Ihr jetziger Besitzer, ein Amerikaner, hat sie für 7000 Pfund gekauft. So große Summen anzulegen, ist der Durchschnittssammler beispielsweise die vielberühmte blaue Mauritius des Jahres 1847, die Drogen in die Hände von Sammlern kamen, bleiben natürlich ein wenig unerfüllter, je höher der Traum jedes kleineren Sammlers. Die hohen Summen, die für seltene Exemplare bezahlt werden, machen bald dazu, daß sich zahlreiche geübte Gauner der Briefmarkensammlung zuwandten. Meist genügt eine mit den einfachsten Mitteln herbeizubringende Umkleidekabine einer Marke, um sie aus einer ungeheuren Menge von einem Objekt von höchstem Wert zu machen. Man ist immer hat der Fälscher es so einfach. Bierschlag lohnt sich die Fälschung erst durch Anfertigung von Massenauflagen. Vor allen Dingen bedarf der Fälscher, der sich solch einem Großunternehmen Briefmarken zu den verschiedensten Zeiten und in allen Ländern. Die älteste Methode nach der Briefmarken verfertigt wurden, war die Fälschung in Form des Kupfer- oder Stahlstichs. Die auf diese Weise erzeugten Marken zeichnen sich beim Ansehen durch eine gewisse Härte aus. Alle Linien der Zeichnung zeigen Schärfe. Die Briefmarken auf diese Weise hergestellt, sind 1900 und werden hergestellt durch Flachdruck, Buchdruck mittels Kupfer, den komplizierter und manche andere Verfahren. Der Kuriosität halber sei erwähnt, daß man offiziell sogar schon Briefmarken mit der Schreibmaschine ganz oder teilweise hergestellt hat. Selbstverständlich waren es nur Provisorien, die auf diese Weise zustande kamen, wie die in Uganda 1895-96 von einem Missionar im Auftrage seiner Regierung herausgegebenen Werte, belgische Briefmarken von Belgien-Italien und ähnliches.

Aber nicht immer gibt die Fälscher-Tätigkeit der Fälschung der als das Bestreben der Postämter selbst in mittleren Betrieben oft auf den Gedanken, die hochwertigen Briefmarken des deutschen Reiches zu wiederholtem Gebrauch zu präparieren. Sie versehen die Briefmarken mit einem feinen Schwamm oder bergleichen leicht abreiben lassen, so daß die Stempelabdücke zugleich damit entfernt wurden. Auf diese Weise konnten derartig zubereitete Briefmarken immer wieder zum bald hinter dieses System und erklärte alle Briefmarken, die nicht unglücklich und die Entbunden, auf denen sie sich befinden, für unbrauchbar. Die merkwürdigste, zugleich aber in ihrer Wirkung verwerflichste Methode in London zu Spionagemitteln ausgeführt wurde. Damals, als es den in Deutschland befindlichen Agenten der feindlichen Nachrichtendienste selbst bei der Verwendung präparierter Briefmarken und sogenannten sympathetischer Tinten nicht mehr möglich war, auf dem Postwege ihre Berichte nach drinnen gelangen zu lassen.

Wie die Tscheka in Rußland regiert.

von Georg Popoff.

Die russische Revolution nimmt eine dramatische Wendung: zwischen Trotzki, dem Säule der roten Armee, und den drei nach ihm bedeutendsten Sowjetführern: Lenin, Kamenev und Stalin, dem sogenannten „Liniendiktator“ ist der Konflikt offen ausgebrochen. Beachtet muß aber nun werden, daß beim Zusammenstoß dieser beiden Mächte — rote Armee gegen Krenl — das entscheidende Wort einer dritten Macht zufällt: der Tscheka und ihrem allmächtigen Chef Derschinski, der doch die elementare Reaktions-Maschinerie verkörpert. Daher dürfte es heute recht seltsam sein, die letzte Seite des Sowjetstaates näher zu betrachten. G. P.

Die kommunistische Partei ist heute im einstigen Zarenreich keine Alleinherrschaft aus — neben ihr herrscht in Rußland die Tscheka! Nicht allein vom Krenl aus wird das russische Staatsgeschäft gesteuert — die faktische Verwaltung des Landes der hundert Millionen Bauern erfolgt von der Subjanka aus! Nicht allein der Geist Lenins ist es, der heute über Rußlands weiten Steppen schwebt — das Gespenst der Tscheka hat über diese verwüsteten und zerstörten Felder, Dörfer und Städte seine gigantischen, tödlichen Fittiche gebreitet. Diese finstere, gespensterhafte Gestalt, die zu Lebzeiten Lenins, des kommunistischen Timur-Khan, hinter seinem Throne stand, hat heute selbst auf diesem Throne Platz genommen.

Die Tscheka herrscht über Rußland! Es genügt, ein beliebiges Gebiet des staatlichen Organismus der Sowjetrepublik näher zu betrachten, und man wird die Wahrnehmung machen müssen, daß die Tscheka überall gegenwärtig ist. Am jenem Januartage des Jahres 1918 als der Rat der Volkskommissare durch Unterzeichnung eines verhängnisvollen Dekretes die „Außerordentliche Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution, Spionage und Spekulation“ ins Leben rief, begann dieses Wesen, einer gierigen Kreuzspinne gleich, Rußland in ihr verderbbringendes Netz einzuspinnen! Und heute gibt es kein Gebiet des russischen Volkslebens mehr welches nicht von der Subjanka aus beherrscht oder wenigstens ins Netz der Tschekafontrolle verwickelt wäre!

Daß die Tscheka — die Staatspolizei — in Rußland die eigentliche Regierung ist, tritt, obgleich ihre eigentliche Organisation in den Großstädten wurzelt, zunächst unverhüllt auf dem flachen Lande, in den Dörfern und den Provinzstädten des unermesslich weiten Reiches zutage. Während meiner zahlreichen Reisen durch die russische Provinz hatte ich genügend Gelegenheit, mich hiervon zu überzeugen. In den russischen Dörfern und Städten wird die Verwaltung von sogenannten Exekutivkommissionen — Tschekas — der Arbeiter- und Bauernräte ausgeübt. Doch die Macht des Tschekas ist rein nominell, denn in jedem Tschekas führen die örtlichen Tschekisten das große Wort, und sollte es ihnen erforderlich scheinen, so berufen sie sich auf ihre von Derschinski unterzeichneten „außerordentlichen und unbegrenzten Vollmachten“ und drohen, jeden „an die Wand zu stellen“ oder „in den Keller zu werfen“, der es wagen würde, sich ihnen zu widersetzen. Und ebenso wie die jährliche Landpolizei ehemals durch den Dorfschützen und die Gemeinde die Stimmung innerhalb der Bauernschaft ausstüdtete, bemüht heute die Tscheka den Dorfschützen zu denselben Zwecken. Nur ist ihre Herrschaft noch viel autoritärer und terroristischer als diejenige der zarischen Landgendarmen.

Man vergesse nicht, daß die Sowjetmacht seit dem ersten Tage ihres Bestehens nicht bald beständiger, bald miserer Kampf mit der Bauernschaft um die Getreideabgaben, die Getreidebesuern und die Getreideverteilung führt. In diesem Kampf kann sie ohne satzkräftige Unterstützung der administrativen Vollstreckung, d. h. der Tscheka, nicht bestehen, die sich natürlich auch die politische Überwachung der Landbevölkerung angelegen sein läßt. Dadurch erklärt es sich, daß es in dem kleinsten russischen Dorf und in der unbedeutendsten Provinzstadt eine Zweigstelle der Tscheka oder zum mindesten einen formell beglaubigten „Agenten“ gibt. In den größeren Dörfern und Städten nehmen die Gebäude der Tscheka die Stelle der ehemaligen Polizeistation und Magistratsverwaltungen ein. So mancher Ort, der heute völlig verwüstet und verlassen ist, hat lediglich ein Gebäude, das Domizil der Tscheka, welches aufrecht und gut erhalten dasteht; lediglich hier herrscht noch Leben und Ordnung.

Unvergessen wird mir stets folgendes Erlebnis bleiben, welches mir während meiner Reise durch das Hungergebiet der Wolga passierte: Einst erreichte ich eine dieser ausgeföhrenen Hungerklüfte zu nächstlicher Stunde. Alles lag im Dunkel. Eine Stadt des Todes. Nur über einem Hause brannte ein blendendes helles Licht — so hoch über allen Gebäuden, daß wir es bereits von weitem, als wir uns noch im offenen Felde außerhalb der Stadt befanden, sehen konnten. „Halt auf das Haus zu, da sind Menschen“, sagte ich zu den Russen. „Nein, besser nicht, gab er zur Antwort, „da haust die bittliche Tscheka.“

Während meiner Reisen konnte ich mich ferner vergegenwärtigen, daß auch das ganze Eisenbahnwesen des Sowjetstaates unter Oberaufsicht der Tscheka steht. Dieses ist vielleicht die einzige Domäne, wo diese höllischste Inquisition einigen relativen Nutzen gebracht hat. Die Sowjetregierung hat im Januar 1922, als die Lage der russischen Eisenbahnen ganz katastrophal wurde, niemand anders als Herrn Felix Derschinski zum Kommissar des Eisenbahnwesens ernannt. Seine Funktionen als Chef der Tscheka bezieht er natürlich bei. Der Schöpfer des Terrorsystems wurde Verkehrsminister. Die Tscheka als Vertreterin in Wirtschaftsmitteln: Eine merkwürdige Erscheinung. Doch in diesem Falle erwies es sich anfänglich als recht zweckmäßig: Herr Derschinski ging brutal vor. Jeder Eisenbahnarbeiter fürchtete ihn alsbald wie die Hölle. Das Verkehrsnetz wurde vorübergehend bedeutend besser. Doch es schließlich dennoch nicht gelungen ist, mit den erprobten terroristischen Mitteln den Verkehrsapparat zu erneuern, liegt natürlich daran, daß der wirtschaftliche Verfall im ganzen Reichenteile allgemein ist.

Aber darauf kam es Herrn Derschinski nicht sonderlich an. Für ihn ist von exorbitanter Bedeutung, daß seine Eisenbahnagenten stets Mann. Sein Name wird nicht anders als mit Ächzen und Schreien ausgesprochen. Dennoch aber ist die kommunistische Macht nicht, diesen Oberhäuptern des Sowjetbürgertums je nach Bedarf als „Verkehrsmittel“, bald als „Anführer“, bald als „Führer des Wirtschaftswesens“ usw. zu verwenden. Trägt die Sowjetmacht darin nicht eine unglückliche moralische Zäsur, oder besser gesagt, Verbröckelung des eigenen Volkes zu sehen?

Da verfiel man in London auf den Gedanken, deutsche Zehn- und Fünfundzwanzigmarken aus einem besonders vorbereiteten Papier herzustellen, die dann den Spionen zur Verfügung gestellt wurden. Diese schrieben darauf in unsichtbarer bleibender Schrift ihre Nachrichten, frankierten damit harmlos erscheinende Briefe, die dann aus dem unverdächtigen neutralen Ausland an die Nachrichtenabteilungen der Entente weitergeleitet wurden.

Trotz der großen Beliebtheit in der Verwendung der Briefmarken behaupten die Kommunisten, daß ihr Ende bald kommen wird. Drohend erhebt sich das Gespenst des Barfrankierungssystems. Tatsächlich ist ja die in den meisten Ländern neben der Briefmarke schon eingeführte Einrichtung des Abstemplens der Briefe ohne Briefmarke, nur durch eine Maschine, infolgedessen von Vorteil, als das Aufkleben der Marken, das Entwerfen mit dem Handstempel und die Briefmarke selbst überhaupt fortfällt, wodurch viel Zeit und Arbeit erspart wird. Aber zum Trotz aller bejagten Philatelisten lassen sich ihre Befürchtungen leicht zerstreuen. Das Barfrankierungssystem lohnt eben nur, wenn Massenauflagen, die das gleiche Porto kosten, in Frage kommen. Einzelne und verstreute zu bezahlende Postgaben lohnen sich nicht für die Inbetriebnahme der Barfrankierungsmaschine. Bei ihnen wird es also immer bei der Briefmarke und dem Handstempel bleiben. Und außerdem ist kaum anzunehmen, daß sich die Postverwaltung irgend eines Staates je dazu entschließen könnte, auf den annehmbaren Gewinn, den ihr immerhin die Sammelindustrie Hunderttausender von Briefmarkensammlern, wenn auch oft indirekt, einbringt, freiwillig zu verzichten.

und ständig über alle Reisenden orientiert sein können. Das ist sehr einfach, weil es natürlich auf jeder, auch der kleinsten Eisenbahnstation eine Tscheka gibt. Der Stationsagent ist der Herrscher auf der ganzen Straße; der technische Stationschef ist ihm unterstellt, und er hat unbeschränkte Vollmacht, jeden Reisenden nach Belieben zu verhaften und ins Stationsgefängnis zu sperren.

Daß unter diesen Umständen die Trabanten des Herrn Derschinski ihre Aufsicht über das gesamte Post-, Telegraphen- und Telephonnetz des Sowjetreiches ausdehnen, ist eine Selbstverständlichkeit. Im Mai 1924 gab die Sowjetregierung einen Telegraphen-Kode des russischen Reiches heraus. Wer hat ihn zusammengestellt und wer hat ihn gebredet? Die Tscheka! Sie ist in aller Form auf dem Titelblatt des Kode-Buches als Verlegerin genannt.

Dieselben Tscheka-Agenten, welche auf den Eisenbahnstationen nach „proletarischem Gewissen“ wachen und wachen, bedienen die Telegraphen- und Telephon-Apparate und verlesen sich in die Letztüre jener Briefe, welche auf den Namen der „freien Bürger“ ihres Distriktes einlaufen. In den Hauptpostverwaltungen von Moskau, Petersburg und anderen großen Städten wird diese Beschäftigung natürlich von besonders sachkundigen Tscheka-Funktionen ausgeübt. Wohl hat die Bevölkerung des „einzigen proletarischen Staates der Welt“ längst die pflichtigen Abwehrmittel gegen diese Kontrolle der Tscheka erformten; in heftigeren Fällen schreibt, telegrafiziert und telephoniert man nicht anders als in verabredeten Ausdrücken. Doch die Tscheka ist bald auch hinter dieses, wider Willen unartikulierte Sowjetidiom gekommen. Und gerade die meisten Verhaftungen finden heute noch auf Grund aufgefangener Briefe und Telegramme oder abgelauschten Telefongespräche statt.

Das Fundament, auf welchem das Gebäude der Tscheka-Macht ruht, sind somit ihre längs der Eisenbahnlinien und in den Dörfern errichteten Agenturen; hier kommt die Tscheka mit der eigentlichen großen Volksmasse in unmittelbare Berührung. Doch trotzdem konzentriert sich nicht hier ihre wirkliche Macht und nicht hier zeigt sich ihre ganze Eigenart. In den Dörfern, auf dem flachen Lande geht die Tscheka mit einer gewissen Vorsicht vor. Sie hütet sich, den Bauer, den Getreideerzeuger allzu sehr zu reizen und aufzumiegeln. Viel energischer, bestimmter und brutaler geht die Tscheka in den Städten vor. Nicht zuletzt, weil sich ihre Gewalt durch Beherrschung der Städte im umliegenden Lande von selbst äußert. Daher ist das Ansehen der Tscheka zunächst auf die Städte gerichtet gewesen. Die Tscheka ist in erster Linie eine städtische Macht. Die Vernichtung der Stadtbevölkerung hat sie stets als ihre Hauptaufgabe betachtet. Nur die hierbei anzuwendenden Methoden hat sie hin und wieder, entsprechend den jeweiligen wirtschafts-politischen Verhältnissen entsprechend, deren Erreichung ihr Ziel ist, wie vor 7 Jahren, so auch heute immer noch.

Gegenwärtig stellt sich die Tscheka mit besonderem Eifer in den Dienst des Finanzministeriums. Hier eröffnet sich auf dem Gebiete der Steuerkontrolle für die Jünger Derschinskis ein unermessliches Betätigungsfeld: unter dem Vorwand, die Steuernabgaben der Kaufmannschaft nachprüfen zu wollen, wird zwecks Vernichtung der Bourgeoisie eine abscheuliche persönliche Spionage bei jedem einzelnen vermögenden schneidenden Bürger betrieben, wie überhaupt zur Zeit in Rußland, mit Hilfe der Tscheka, eine bis ins kleinste gehende Bespitzelung des gesamten Wirtschaftslebens erfolgt. Die Tscheka-Agenten schnüffeln überall, in Restaurants, Kaffees, Theater usw. nach „Steuerhinterziehern“, und kontrollieren den Lebenswandel jedes einzelnen, den sie ihres Interesses für würdig halten. Zur Veranschaulichung dieser besonderen Art von Steuerterror diene folgendes Erlebnis eines Moskauer Kaufmanns, der später Rußland verließ und über seine Erfahrungen folgendes mitgeteilt hat:

Er wurde eines Tages vor einen der zahlreichen Untersuchungsagenten der Tscheka zitiert, welcher ihn in barstem Tone fragte, weshalb er keinen Steuerverpflichtungen, die man ihm in phantastischer Höhe auferlegt hatte, nicht nachgegeben sei. Der Kaufmann erklärte sich hierzu kühl, nicht nachgegeben zu sein, da er der Behauptung und meine, die Höhe der Sätze sei durchaus gerechtfertigt, da der Kaufmann ein sehr üppiges Leben führe, seine Restaurants und Theater besuche und die halbe Nacht bei „Zigeunern“ verbringe. Der biedere Kaufmann schwor hoch und teuer, daß diese Behauptungen unrichtig seien, da er brav arbeite, nie trinke, stets früh schlafen gehe“ usw. Das schien den Tschekisten zu befriedigen. Mit freundlicher Miene brachte er alle Betuerungen des Kaufmannes zu Protokoll und bat den Kaufmann, daselbe „der Form halber“ zu unterzeichnen. Doch kaum hat der Ahnungslose seinen Namenszug unter das „harmlose“ Schriftstück gesetzt, als der Tscheka-Agent fastbärtig den Alten eine photographische Aufnahme entnimmt und sie dem Kaufmann vor die Nase hält; auf dem Bilde ist eine lustige Gesellschaft zu sehen, welche im Petersburger „Restaurant d'Europe“ sich an Wein und anderen Genüssen gütlich tut, und in recht sichtbarer Stellung, gerade in der Mitte der Photographie, thront — der unglückliche Kaufmann! Tableau! Der Kaufmann ist überarrst und völlig verwirrt. Fast schluchzend beteuert er dem Tschekisten, daß dieses „das einzige Mal“ gewesen sei; er habe diesen Fall völlig vergessen, es sei bereits sehr lange her und er habe den Agenten an, seine protokolllarischen Ausfragen zu vernichten. Umsonst. Der Tschekist ist unerbittlich. Es wird vielmehr ein zweites Protokoll aufgenommen, der Fall wird der Kriminalabteilung der Tscheka übergeben, der Kaufmann verhaftet und alsbald neuen, äulenden Verfahren unterzogen: mit wem er gereicht habe; womit sich sein Nachbar — auf dem Photographie — zur Rechten beschäfte; wie der Name seines Nachbarn zur Linken sei; woher die Damen stammten, welche am Souper teilgenommen hatten, usw. Schließlich stellte sich heraus, daß Geheimagenten der Tscheka in allen Restaurants und Kabarets photographische Aufnahmen machen, natürlich auf eine Art, welche die Unbefangenheit des Publikums nicht beeinträchtigt. In diesem Fall war die Aufnahme besonders gut gelungen. Das war deshalb möglich gewesen, weil im „Restaurant d'Europe“, wo der Kaufmann saß, leichtgeleitete Damen effektvolle „Lichttänze“ zum Besten gaben, zu welchem Zwecke mehrere Scheinwerfer im Saal aufgestellt wurden. Ja, die Tscheka gab ohne weiteres zu, daß sie lediglich um die unvorsichtigen Gäste dieses Sowjet-Kabarets fangen zu können, die erwähnten Lichttänze in Szene gesetzt habe!

nicht für die Inbetriebnahme der Barfrankierungsmaschine. Bei ihnen wird es also immer bei der Briefmarke und dem Handstempel bleiben. Und außerdem ist kaum anzunehmen, daß sich die Postverwaltung irgend eines Staates je dazu entschließen könnte, auf den annehmbaren Gewinn, den ihr immerhin die Sammelindustrie Hunderttausender von Briefmarkensammlern, wenn auch oft indirekt, einbringt, freiwillig zu verzichten.

Ein Zug vom Sturm aus dem Geleise geworfen.

v. D. London, 2. Febr. (Dratmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Dublin wird gemeldet, daß in der letzten Nacht ein ungewöhnlich heftiger Entzug in der Grafschaft Donegal wütete. Die Kraft des Sturmes war so stark, daß die Lokomotive und die zwei ersten Wagen eines Personenzuges, welche das Gebiet von Donegal durchzogen, aus dem Geleise und gegen einen der Steindämme geworfen wurden. Biele Personen wurden getötet, sehr schwer verletzt.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Aus Baden.

Arbeitgeberbund für das Baugewerbe.

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, Landesverband Baden, (Hauptgeschäftsstelle Freiburg i. Br.) hat kürzlich im Kurhaus in Baden-Baden eine außerordentliche Hauptversammlung abgehalten, die aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht war.

Nach einem Vortrag des Syndikus Dr. Eitwein-Freiburg über die Möglichkeiten einer Streikversicherung und einer Leihhaften Ansprache, an der sich alle Vertreter der anwesenden Arbeitgeberverbände beteiligten, wurde ein einstimmiger Beschluss gefasst.

Ein weiterer Vortrag und eine eingehende Aussprache über die Förderung der Neubautätigkeit fand in folgender Entscheidung ihren Niederschlag: „Die in Baden-Baden zu einer außerordentlichen Hauptversammlung vereinigten Mitglieder des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Landesverband Baden, geben ihrer Überzeugung einmütig Ausdruck, daß die Förderung der freien Bautätigkeit in großem Maßstabe nur durch endgültigen Bruch mit der Wohnungswirtschaftsverbände werden kann.“

Marszell, bei Ettlingen, 2. Febr. (Feuer). Am Sonntag vor-mittag zwischen 11 und 12 Uhr geriet das dem Staat gehörige, bei der Kirche von Marszell stehende Forsthaus in Brand.

Bretten, 31. Jan. (Wekden über Bühne). Zwischen der Stadt-gemeinde und der Leitung der Wekden über Bühne werden zurzeit Verhandlungen geführt, die die Übernahme der Rechte der Wekden über Bühne für ihre Bretter-Vorstellungen durch die Stadtgemeinde zum Ziele hat.

Wiesloch, 2. Febr. (Zur Gemeinderat). Aus der letzten Gemeinderatsitzung ist zu entnehmen: Bei der Gebäudesicherungs-anstalt Karlsruhe wird ein Anl. von 17 000 M aufgenommen, das zur Förderung des Wohnungsbaues dienen soll.

Wiesloch, 2. Febr. (Verkehrverbesserung). — Bezirksrat. Die Direktion der Lokalbahn hat endlich einem schon lang und allseitig geäußerten Wunsch entsprochen, indem sie auf der Teilstrecke Wiesloch-Walldorf-Wiesloch-Stadt einen Spätwagen einlegte.

Walldorf, 2. Febr. (Unfall). — Feuerwehr. Ein bei der Firma Schöner von Hildberg beschäftigter junger Mann kam beim Kuppeln des Anhängers an den Lastkraftwagen so unglücklich zwischen die beiden, daß er schwer zerknickt wurde.

seinen schweren Verletzungen erliegen. — Dieser Tage fand hier in der „Linde“ die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt, an der auch Bürgermeister Trunt und Gemeinderat Kempf teilnahmen.

Mannheim, 1. Febr. (Das silberne Arbeitsjubiläum). Sein 25-jähriges Berufs-jubiläum bei der Firma Heinrich Lang konnte dieser Tage der Magazinverwalter Gerhard Stauf begehen.

Mannheim, 1. Febr. (Eine Schwinderin verhaftet). In Mün-chen wurde eine von hier gebürtige 24 Jahre alte Siwardse eine Hochkaplerin, die im Jahre 1924 wegen Brillanten- und Altschmuckdiebstahls von Amerika nach Deutschland abgehoben worden war, festgenommen.

Schwetzingen, 2. Febr. (Der letzte Schellenmann gekoren). Gestern fand hier der frühere Katsdiener Leo Dirrig. Mit ihm ist hier ein Stück Alt-Schwetzingen Lokalgeschichte dahingegangen.

W. Heidelberg, 2. Febr. (Bewerber um den Bürgermeisterposten). — Verdrüht. — Hochwasser. (Eigener Drahtbericht.) Um den Bürgermeisterposten haben sich, wie der Abschluß der Bewerber zeigt, insgesamt ziemlich über 100 Personen beworben.

Neckarbischofsheim, 2. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte y. Neckarbischofsheim, 2. Febr. Die Entwässerung eines Teils der Kanalstation der „Tiefen Gasse“. Die Entwässerung eines Teils der Kanalstation der „Tiefen Gasse“.

Waldbrunn, 2. Febr. (Die Kahne heruntergeholt). Aus Anlaß des 25-jährigen Dienstjubiläums des Bürgermeisters Wacker hatte das Rathaus Flaggenschmuck in den Reichsstarben angelegt.

Waldbrunn, 2. Febr. (Kirchensitz D Ludwig f.). Einer der ältesten, angesehensten und bekanntesten Geistlichen des badischen Landes, Herr Stadtpfarrer A. D. und Kirchenrat Dr. Theobald C. Ludwig, ist hier im Alter von 80 Jahren aus dem Leben geschieden.

Rehl, 2. Febr. (Kreisrat). An Stelle des infolge Wessungs aus dem Kreisrat Offenburg ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Weis wurde auf Vorschlag Bürgermeisterstellvertreter Baumgartner in Rehl zum Mitglied des Kreisrats bestimmt.

Offenburg, 31. Jan. Der Gewerbeverein hatte gestern abend eine Besprechung, ob er im Herbst, wie geplant, eine Gewerbe-ausstellung abhalten soll oder nicht.

Rehl, 2. Febr. (Kreisrat). An Stelle des infolge Wessungs aus dem Kreisrat Offenburg ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Weis wurde auf Vorschlag Bürgermeisterstellvertreter Baumgartner in Rehl zum Mitglied des Kreisrats bestimmt.

Rehl, 2. Febr. (Kreisrat). An Stelle des infolge Wessungs aus dem Kreisrat Offenburg ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Weis wurde auf Vorschlag Bürgermeisterstellvertreter Baumgartner in Rehl zum Mitglied des Kreisrats bestimmt.

Rehl, 2. Febr. (Kreisrat). An Stelle des infolge Wessungs aus dem Kreisrat Offenburg ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Weis wurde auf Vorschlag Bürgermeisterstellvertreter Baumgartner in Rehl zum Mitglied des Kreisrats bestimmt.

Rehl, 2. Febr. (Kreisrat). An Stelle des infolge Wessungs aus dem Kreisrat Offenburg ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Weis wurde auf Vorschlag Bürgermeisterstellvertreter Baumgartner in Rehl zum Mitglied des Kreisrats bestimmt.

Rehl, 2. Febr. (Kreisrat). An Stelle des infolge Wessungs aus dem Kreisrat Offenburg ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Weis wurde auf Vorschlag Bürgermeisterstellvertreter Baumgartner in Rehl zum Mitglied des Kreisrats bestimmt.

Rehl, 2. Febr. (Kreisrat). An Stelle des infolge Wessungs aus dem Kreisrat Offenburg ausgeschiedenen Bürgermeisters Dr. Weis wurde auf Vorschlag Bürgermeisterstellvertreter Baumgartner in Rehl zum Mitglied des Kreisrats bestimmt.

Freiburg, 2. Febr. (Todesfall). Am Samstag starb hier Domkapitular Dr. Augustin Kettler, Wirklicher Geistlicher Rat, Hausprälat des Papstes, Senior des Metropolitankapitulars, im Alter von 75 Jahren nach längerer Krankheit.

Freiburg, 2. Febr. (Sonntagsfahrplan). Der Verkehrsverein für den Schwarzwald erhält von der Reichsbahndirektion folgende Zuschrift: „Ihrem Antrage entsprechend werden in Freiburg i. Br. folgende Sonntagsruckschiffahrten aufgelegt: Nach Lörrach, Schopfheim, Säckingen, Waldshut, Engen, Radolfzell, Überlingen, Rehl, Oberkirch, Oppenau, Ottenhöfen, Oberal, Gernsbach, Schönmünzach, Herrenau, Durlach, Bretten, Bruchsal, Beuron, Sigmaringen, Kottweil, Oberndorf, Forst, Tübingen, Nagold.“

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Freiburg, 2. Febr. (Vom Freiburger Wochenmarkt). Besser besuchte Wochenmärkte als gegenwärtig hat es in den Wintermonaten auch der Vorkriegszeit nicht gegeben. Ob wir uns nach Gemüse, ob nach Butter oder Eiern oder sonst einer Marktware umsehen — alles ist in reichlicher Fülle vorhanden.

Wynn's Bonbons bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen

Pianos-Harmoniums zu günstigen Preisen und Bedingungen. Pianohaus Lang Kaiserstraße 167/18 Telefon 1073 (Salamander-Schuhhaus)

KINDER-KÖRPER Fuss-Puder

Geschäftliche Mitteilungen. Die Mainzer Tombau-Votiere muß leider wegen nicht völliger Ab-lag der Vole am 18. Februar 1925 verlegt werden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 2. Februar 1925.

Der Faschingsmonat.

Der Februar ist der Faschingsmonat. Prinz Karneval regiert in den nächsten Wochen überall in den Landen und da man ihm in diesem Jahre zum ersten Male in der Nachkriegszeit von amtlicher Seite keine Schwierigkeiten bereitet, ist die Zahl seiner Anhänger...

Bei dieser Gelegenheit sei einmal auf die unglücklichen Zustände der Festhalle-Garderobe hingewiesen, die sich in den letzten Wochen bei den überfüllten Veranstaltungen in einer sehr unangenehmen Weise auswirkten. Es ist auf die Dauer unentbehrlich, dass man nur 1700 Personen ermögliicht ihre Garderobe abzugeben...

Nach die übrigen karnevalistischen Vereinsveranstaltungen, so u. a. das Kostümfest des Artilleriebundes St. Barbara im Apollo-Theater und die Damen- und Fremdenführung des Gesangsvereins „Lallia“ am Sonntag nachmittag im „Kühlen Krug“ wiesen ebenfalls einen sehr guten Besuch auf...

Bis jetzt ist es bei all den abgehaltenen Faschnachtsveranstaltungen noch zu keinerlei Zwischenfällen gekommen und das Bezirksamt hat deshalb auch vorläufig keinerlei einschränkende Richtlinien herausgegeben. Da das Ministerium des Innern Verbotsbestimmungen für Faschnacht nicht erlassen hat, ist somit auch das Faschingsgesetz auf der Strafe am Faschingssonntag und Faschnachtsdienstag zum ersten Male erlaubt...

Erdbeben. Der Seismograph des Geodätischen Instituts der Königlich-hochschule Karlsruhe verzeichnete in der Nacht zum Sonntag ein Erdbeben von einigen Minuten Dauer. Das Epizentrum dürfte in einer Entfernung von etwa 300 Kilometer liegen.

25-jähriges Jubiläum. Bei der Färberei Prinz A.-G. und dem hiesigen Walschmied, Karlsruhe, feierte am 1. Februar Betriebsleiter und Protokollist Herr Wihl. Pöhl, sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Der Herr Pöhl hat sich für seine Verdienste um die Färberei und den Walschmied verdienten Lob und Anerkennung zu erfreuen und mit jenen beiden Betrieben für seine treuen Dienste und Mitarbeit zu bedanken.

Die Kommunalen veranstalteten gestern mittag einen Demonstrationsumzug. Eingeteilt in Hundertschaften, von denen mehrere Uniformierte waren - eine Gruppe hatte statt der blauen Mützen der Spitze durch die Straßen. Nach jedem Musikstück erkörnten die Teilnehmer die politischen Gefangenen heraus - Nieder mit den Faschismördern Hindenburg und Ludendorff - Hoch die freie internationale Sowjet-Republik! Eine andere Gruppe durchführte im Auto mit dem gleichen Geschrei die Straßen der Stadt.

Die Ausstellung des Konditor-Gesellschafts in der Saale der „Festhalle“ übte am gestrigen Sonntag starke Anziehungskraft auf die Freunde und Freundinnen kunstvoller Süßigkeiten aus. Die Ausstellung hat den Beweis geliefert, dass das Gewerbe der Karlsruher „Konditor-Gesellschaft“ auf einer Höhe steht, die kaum übertriffen werden kann. Auch auf diesem Kunstgebiet ist man nicht in den allhergebrachten Formen stehen geblieben. Die Konditoren sind heute instande, neue Kunstwerke zu schaffen, die man als Gedächtnis in Zucker bezeichnen könnte. Zu diesen „Kunstwerken“ gehören, um nur einiges zu nennen, ein prächtiger Waldhoden mit tausend eckig nachgebildeten Äpfeln mit Blühen, Schneeden, Früchten und Eidechsen, eine Waldschnecke aus Schokolade, zwei Taubenhäuschen und ein schillernder Schmetterling auf Marzipan-Untergrund, ferner die vielgestaltigen Pasteten mit Blumen, Erdbeeren und die Rosenbutters mit ihrem zarten, verlockenden Badewortduft. Als besondere reizende Neuheiten verdienen auch die Zucker-Malereien, von denen der auf einem rechteckigen reißenden Papier ein Kaminchen mit einem Kaminfeuer. Nicht minder reizend waren die Brandmalerei-Imitationen, bei denen ein Bild man vollständig vergaß, dass die Bilder samt Rahmen aufgetrieben werden können. Ganz reizend waren auch die auf Marzipan nachgebildeten Telegrammformulare, bei denen der Rezipient wie der Vordruck mit Schokolade haargenau aufgedruckt waren und zwei weiteren Kaminchen seien noch erwähnt ein reizendes Kaminfeuer, bei dem das Gestell aus Lebkuchenteig, das Bettzeug...

aus Marzipan gemacht war, eine Uhr mit der Umkehrzeit „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde“, ein Schachbrett, ein Schulfarm aus Schokolade, eine Brunnenfontaine aus gebranntem, weißem Zucker, ein Traubentorb aus Matronenmasse, eine Mandoline aus Crocant und wie die unzähligen Dinge alle heißen mögen! Es war einfach süß, wirklich und wahrhaftig, zuckerhaft! - Im Anschluss an die starkbesuchte Ausstellung, die uneingeschränkte Anerkennung verdient, feierte der Konditor-Gesellschafts-Verein am 31. Januar 1925, bei dem als Zugabe zu den reichen musikalischen, gesanglichen und die defamatorischen Vorträgen die schönen Ausstellungsgegenstände zur Verlosung kamen.

Die Vereinigung badischer Polizeimusiker gab gestern nachmittag in der Festhalle ein Konzert, das sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen hatte. Herr Heilig, ein erfahrener Konzertmeister, hatte ein Programm aufgestellt, bei dem sowohl die Freunde klassischer Werte, wie die Liebhaber leichter Musik auf ihre Rechnung kamen. Die hervorragende Leistungsfähigkeit der glänzend geschilderten Kapelle trat besonders angenehm in die Erscheinung durch die präzise durchgearbeiteten Kompositionen von Rossini, Richard Strauß, Richard Wagner und Grieg. Der Aufzug der Meisterlieder war so brillant, dass die Beifallsstundgebungen fast kein Ende nehmen wollten. Für die leichteren Sachen hatte Herr Heilig die Komponisten Nicolai, Rubinstein, Hüll und den unterkühlten Offenbach in das Programm aufgenommen. Nach jedem Vortrag gab es reichlich Beifall, doch mehrere Stücke, wie die Siamesische Nachtparade wiederholt werden oder durch flotte Militärmärsche ergänzt werden mussten.

Die Auskunftsverteilung im Reiseverkehr. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: Für die Auskunftsverteilung im Reiseverkehr stehen besonders hierfür geschulte Beamte wie Pförtner, Fahrplanbesorger, Aufsicht, und Zugbeamte, außerdem die Fahrkartenausgaben und sechs Auskunftsstellen zur Verfügung. Auf größeren Bahnhöfen tragen die Auskunftsbeamten gelbe Armbänder mit der Aufschrift „Auskunft“. Es empfiehlt sich also, zur Erlangung einer zuverlässigen und erschöpfenden Auskunft möglichst die besonders gekennzeichneten Beamten und Auskunftsstellen in Anspruch zu nehmen.

Unfall: Am Samstag abend 6.50 Uhr wurde ein Volksschüler von hier am Marktplatz beim Umsteigen in einen anderen elektrischen Straßenbahnwagen von einem Personauto überfahren. Er erlitt Verletzungen am Bein.

Zusammenstoß: Am Samstag vormittag stießen Ede Kriegs- und Sommerstraße zwei Lastkraftwagen zusammen. Der eine Wagen wurde stark beschädigt, der Begleitmann des Chauffeurs aus dem Auto geschleudert. Er trug leichte Verletzungen im Gesicht davon.

Schwindler: Ein ca. 20 Jahre alter Mann, groß mit bartlosem frischem Gesicht, erschwand sich in den letzten Tagen in zwei hiesigen Geschäften zwei Ringhämmerhänge, ein Kernlebertreier und eine Holzleimmaschine. Der Täter gab vor, bei einem hiesigen Kassenkassenschreiber in Stellung zu sein. Er unterschrieb mit dem fälschen Namen Heinrich Leuk oder Seug.

Schnell erwischt: Ein Arbeiter von Rothgau hatte am Samstag einem Nebenarbeiter in Mühlhausen bei Eren seine sämtlichen Kleider und Wertsachen gestohlen und ist damit flüchtig gegangen. Der vorbestrafte Dieb konnte bei seiner Ankunft hier festgenommen werden, sodass der Geschädigte wieder in den Besitz seiner Sachen kommt.

Angezeigt: In der vergangenen Woche gefangen 52 Kraftfahrernahfänger, 10 Motorradfahrer zur Anzeige, weil sie sich gegen die Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes vergriffen haben.

Kreisgenossen wurden: Ein verheirateter 30 Jahre alter Schauspieler aus Amriswil (Schweiz) wegen Verdrachts des Diebstahls bezw. Heberei, eine Diebstahl von Umkleischieben wegen Verdrachts gegen das feldmende Leben, eine Chauffeurschere von hier wegen Kuppel, ferner 6 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Ablieferung der Steuermarkenblätter für 1924.

Nach § 55 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn ist jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1924 Steuermarken verwendet worden sind, verpflichtet, im Monat Januar 1925 seine Steuerkarte und die Einlagebogen mit den eingelebten und entwerteten Marken an das Finanzamt einzuliefern, in dessen Bezirk er am 10. Oktober 1924 seinen Wohnsitz gehabt hat. In Stelle des Arbeitnehmer kann der Arbeitgeber die Einlieferung beforgen.

Die Arbeitnehmer sind verpflichtet, die Aufforderung zur Ablieferung der Steuermarkenblätter in den Arbeits- und Geschäftsräumen durch Anschlag bekannt zu geben. Dies gilt auch für diejenigen Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Überweisungsverfahren durchführen, da sich unter ihren Arbeitnehmern solche befinden können, für die im Laufe des Jahres bei einem andern Arbeitgeber Marken abliebt worden sind.

Die Ablieferung der Steuermarkenblätter kann durch Zwangsmaßnahmen bis zur Höhe von 5000 M im einzelnen Falle erzwungen werden oder es kann die Verhängnis der Einlieferungspflicht mit einer Ordnungsstrafe geahndet werden.

Voranzeigen der Veranstalter.

Eine große Leibgrenadier-Verammlung, zu der alle ehemaligen 108er Angehörige des aktiven, Reserve- und Landwehr-Regiments 109, des Landsturms und der Ersatzbataillone) eingeladen sind, findet morgen, Dienstag, 3. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Löwenrauchs (Kaiser-Passage) statt. In dieser Verammlung soll eine Besprechung über die Enthüllung des Gefallenen-Denkmal und des Regimentsstages 1925 stattfinden, wobei die Mitglieder des Hauptpostamtes Karlsruhe der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere über alle Einzelheiten der geplanten Veranstaltungen Auskunft erteilen. (Siehe Anzeige in der Samstag-Ausgabe.)

Über die Schlacht bei Sarburg, an der die badischen Truppen, das attive 14. Armeekorps und das 14. Reservekorps, an besonderer Stelle hervorragenden Anteil genommen haben, spricht am Mittwoch, 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Löwenrauchs (Kaiserpassage) auf Veranlassung des Vereins ehem. 170er Herr Oberst a. D. Seiler auf Grund seiner Studien des jetzt erschienenen Generalstabswertes über den Krieg 1914/18. Der erste Vortrag über die Schlacht bei Mühlhausen hat ein derartig großes Interesse bei allen Mitkämpfern gefunden, dass auch dieser Vortrag vor einem vollen Saale gehalten werden dürfte. Alle Mitkämpfer, sowie die Militär- und Waffervereine sind eingeladen. (Siehe Anzeige.)

Professor Maxell Salzer, der aktivierte und immer wieder gerne gefundene, bedeutende Kunstmaler Deutschlands, hat sich auf vielfaches Bitten hin entschlossen, seinem, mit so außerordentlichem Erfolge aufgenommenen, ersten lustigen Abend einen zweiten und ebenfalls folgen lassen, der kommenden Donnerstag den 5. Februar 1925, abends 8 Uhr im Extrastüaale stattfinden wird. Der Vorverkauf für diesen zweiten Abend ist bereits rege im Gange. Die Verabreichung der Eintrittspreise wird diesmal zweifelslos dem beliebigen Künstler ein außerordentliches Gutes bringen, wie es das von Karlsruhe bisher gemohnt war. Die Karten Ausgabe besorgt, wie immer, die Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, eine Treppe.

Adolf Bach und Rudolf Seutin dürften zur Zeit einzig in Deutschland dastehen; denn hier ist eine Einheit zwischen Violine und Klavier geboten die bisher noch nicht erreicht worden ist. Unsere Musikfreunde seien daher dem 11. Februar (Mittwoch) mit großer Spannung entgegen; denn dieser Tag bringt uns das gefeierte Künstlerpaar nach zweijähriger Abwesenheit wieder nach Karlsruhe. Wie uns die Konzertdirektion Kurt Neufeldt mitteilt, ist der Vorverkauf für dieses 4. Winterkonzert bereits überaus lebhaft.

Riddu Ampelosen hat noch nie in Karlsruhe getanst, trotzdem ist sie dem Namen nach bekannt als bedeutende und gefeierte Tanzkünstlerin unserer Zeit. Als Wunderkind erregte sie vor 5 Jahren die Aufmerksamkeit und auch jetzt dürfte diese Künstlerin in den weitaus Stadien, in

welchen sie nach zweijähriger Pause wieder auftrat, unvergleichliche Triumphe feiern. Es ist daher als ein großer Glückfall zu bezeichnen, dass es der Konzertdirektion Kurt Neufeldt gelungen ist, diese Tanzkünstlerin engagieren zu können. Selbstverständlich soll dieses außerordentliche Gastspiel im Konzerthaus stattfinden und zwar am Freitag, den 14. Februar, abends 7 1/2 Uhr. Der Kartenverkauf beginnt Montag, den 2. Februar, vormittags 10 Uhr, Waldstraße 39 eine Treppe.

Aus den Nachbarländern.

Hagenbach, 31. Jan. (Brand.) Gestern abend brannten die Scheune und der Stall des Anton Scherz hier nieder. Durch das energische Eingreifen der Feuerwehr konnte das Wohnhaus gerettet werden.

Kasserslautern, 31. Jan. Ein schweres Brandunglück hat die Eheleute Emil Feth heimgeführt. Während sie abwesend waren, brach in ihrer Wohnung ein Zimmerbrand aus, bei dem ein 4-jähriges Kind so schwere Brandwunden erlitt, daß es kurze Zeit darauf starb. Die Entfaltungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Der Ehemann Feth befand sich auf seiner Arbeitsstätte, während seine Frau Zeitungen ansah.

Strasbourg i. E., 31. Jan. Im Stadtteil Neudorf ereignete sich ein blutiges Eifersuchtsdrama. Der Wirt Raimund Zeiger erschlug am Schalter des Lokal-Kahnhofes Neudorf den Italiener Crimoni, den Liebhaber seiner Frau, als beide gerade wegfahren wollten.

Stuttgart, 2. Febr. Die Verhaftungen in der Stuttgarter Lagerhausgesellschaft A.-G., die in den vergangenen Jahren die Stadt hauptsächlich mit Mehl zu versorgen hatte und deren Papiere sich größtenteils in dem Besitz der Stadt Stuttgart befinden, nehmen einen immer größeren Umfang an. Bis hierher sind nicht weniger als 26 Personen verhaftet worden, darunter der Direktor des Lagerhauses, dem übrigens auch Untersuchungen an der Postkassette zur Last gelegt sind. Ferner einige Stuttgarter Bäcker, Wirte und Spezereihändler wegen Heberei. Die Verurteilungen erstrecken sich auf sogenanntes Verkaufungsmehl, das in der Nachkriegszeit bei den berechtigten Mehlmüllern sich bildete und das auf unrechtmäßige Weise an die Bäcker weiterveräußert wurde. Da beim Lagerhaus täglich etwa 600 Säcke eingingen und die Beträge über 3 Jahre hinarbeiten, dürften die unterschlagenen Mehlmengen einen erheblichen Posten ausmachen, zumal den Säcken auch von vornherein ein gewisses Quantum reguläres Mehl entnommen worden ist. Zur Kontrolle der Mehlmüllern war ein besonderer Mühlentechnisch vorgebildeter Sachmann angestellt, der mit dem Verwalter des Lagerhauses und den Angehörigen so „harmonisch“ zusammengearbeitet hat, daß man erst nach Jahren durch einen Zufall auf die Unterschlagungen aufmerksam wurde. Bemerkenswert dabei ist, daß die schlechte Mehllieferung Stuttgartis in den letzten Jahren immer wieder Gegenstand heftiger öffentlicher Auseinandersetzungen gewesen ist.

Bayerische Staatshilfe für die Wais.

Subwiasachen a. M., 1. Febr. Das bayerische Gesamtministerium hat dem bayerischen Landtag einen Antrag wegen in dem der Landtag ersucht wird die Staatsverwaltung um Ermächtigung zur Durchführung von Maßnahmen zugunsten der Wais eines Betraus von 10 Millionen M herzustellen und in den außerordentlichen Staatshaushalt von 1924 und 1925 den Betraus je zur Hälfte anzuordnen. Von diesem Betraus sollen 8 Millionen M zur Gewährung von Darlehen zu ermäßigten Zinssätzen für wirtschaftliche Zwecke in der Wais verlanat werden. Sie sollen Staatsvermögen bleiben und auf die Dauer der Bekämpfung als besonderer Vermögensbestandteil mit der Bezeichnung „Waishilfe“ zur Verfügung stehen. Der Rest von 2 Millionen soll zur Gewährung von Zuschüssen und unrentierliche Darlehen für besonders dringliche Zwecke in der Wais verwendet werden.

Saacs-Anzeiger.

(Käbersche in der Anzeigerzeitung.) Montag, 2. Februar 1925. Landestheater: 5. Sinfoniekonzert d. Bad. Landesorchesters, 7 1/2-8 Uhr. Bad. Lichtspiele - Konzerthaus: Die Waiskinder in Remblen 1925, 8 Uhr. Kolosseum Variete-Vorstellung, 8 Uhr: Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angehörigen: Probenball in der „Eintracht“. Wanderversverein: Vortrag mit Vorfahrungen über Wais usw. im „Waisraden“, 4 Uhr. Grund- und Hausbesitzerverein: Verammlung in der Festhalle, Waldstraße, 8 Uhr.

Betternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeressniveau, Temperatur, Gestirne, Niederschlag, Wetter. Rows include Albstadt, Albstadt, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, St. Gallen, Birmingen, and Tölz.

Allgemeine Witterungsübersicht. Während am Samstag noch unter dem Einfluß eines über Skandinavien lagernden Tiefdruckgebietes das Wetter allenthalben mild und regnerisch war, brachen Samstag auf Sonntag nach auf der Rückseite des abziehenden Wirbels kühlere Luftmassen aus Norden ein, die im Gebirge bis 600 Meter herab Schneefälle brachten, wodurch im ganzen Schwarzwald eine 5 Stm. hohe Schneedecke anfiel. Auch heute früh herrschen ab 600 Meter Nordwestwinde vor. Da der neue, über Island erchienene Tiefdruckwirbel ostwärts zieht und von der Atlantik hoher Druck vorrückt, ist mit allmählichem Aufwachen der Wetterlage und höherem Wetter zu rechnen.

Wetterausichten für Dienstag, den 3. Februar 1925: Zettweise bewölkt, nur noch vereinzelt geringe Niederschläge, stellenweise Nachfröste, am Tage stellenlich mild.

Reiseplan des Rheins:

Achl, 2. Febr., morgens 6 Uhr: 165 Stm., gefolten 5 Stm. Maxau, 2. Febr., morgens 6 Uhr: 348 Stm., gefolten 1 Stm. Mannheim, 2. Febr., morgens 6 Uhr: 260 Stm., gefolten 4 Stm.

Ferromanganin advertisement. Includes text: 'Allbewährtes ärztlich empfohlenes Kräftigungsmittel', 'bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwäche und nervösen Zuständen', 'Für Ueberarbeitete und Erschöpfte', 'In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.', 'Man achte auf die Schutzmarke', 'Ferromanganin-Gesellschaft, Frankfurt a. M.' and an illustration of a woman's face.

Wibumel Tabletten advertisement. Text: 'Wibumel Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich bei Husten, Heiserkeit, Katarrh'.

BURNUS advertisement. Text: 'BURNUS macht das Waschen leicht, wasche nur mit BURNUS', 'BURNUS IST IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ZU HABEN.', 'FATTINGER-WERKE A.G. BERLIN N.W. 7.'

Während der Weißen Woche

Herren-Anzüge 32.- 38.- 45.- Herren-Anzüge eigene Herstellung 48.- 62.- 78.- ...

Julius Löwe nur Südstadt Werderplatz 25.

Offene Stellen

! Sichere Erziehung! ! ! Verlässliche Geschäftsverhältnisse ! ! !

Kaufm. Lehrling für hiesiges Industrie-Unternehmen zum baldigen Eintritt gesucht.

Sohn achtbarer Eltern, mit nur best. Schulbildung, wird von einem größeren hier. Maschinenbau-Unternehmen in die Lehre aufgenommen.

Stenotypistin jüngere, perfekte, für sofort gesucht.

Kochin mit hohem Lohn auf sofort gesucht.

Alleinmädchen für alleinstehenden, erbschaftl. Sohn, 16 Jahre alt.

Edelweiss Mädchen auf sofort gesucht.

Mädchen für alleinstehenden, erbschaftl. Sohn, 16 Jahre alt.

Mädchen für alleinstehenden, erbschaftl. Sohn, 16 Jahre alt.

Mädchen für alleinstehenden, erbschaftl. Sohn, 16 Jahre alt.

Mädchen für alleinstehenden, erbschaftl. Sohn, 16 Jahre alt.

Waren Sie schon bei Knopf? Die Ausschmückung der Verkaufsräume während der "Weissen Woche" ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

L. Lenore von namhaftem altem Geschäftsinhaber (180 Jahre) in der Fabrikstadt Gießensheim zwei Stimmenausgleich gesucht.

Magazin-Beamten Größere Monatsentlohnung sucht zum Eintritt per 1. April 1925 einen tüchtigen.

I. Akquisitionskraft bei hohem Verdienst sofort gesucht.

Mädchen gesucht für besseres Haus (Häde) ...

Lagerstätte. Gut empfindliches, junges Mädchen.

Jung. Mädchen tagelöhner in Kamille ...

Stellengedachte Buchhalter, durchaus perfekt, wertvoll und erfindend.

Vertrauensposier gleich welcher Art sucht längerer erfahrener Mann.

Fräulein aus guter Familie, mit best. Schulbildung.

Halbtags-Stelle. Suche 1. meine Tochter, 18 Jahre, eine kurze Ausbildung.

Lehrstelle. Zöcher achtbarer Eltern, 18 Jahre, mit höherer Schulbildung.

Lehrstelle. auf Büro suche ich für meine Tochter, 14 Jahre alt.

Gute Qualitäten nie so billig! Weisse Woche. Seit über 30 Jahren ist mein Prinzip: Gute Waren billig zu verkaufen.

Bayerische Wurstfabrik mit erstklassigen Rohwurstfabrikaten sucht für Karlsruhe und Umgebung einen tüchtigen Vertreter.

Damen u. Herren mit guter Garderobe bei vortnehmer Selbsttätigkeit zum Besuche des Privatbundes, in den Besten Mittelstücken und Rheinpfalz.

Bezirks-Vertreter welche 6 Stunden wöchentlich wiederkehrend beladen und nachmittags bei zeitlichem und zeitweiligen Besuchen am Sonntag nachmittag.

Tüchtiger Lastkraftwagenführer mit längere Fahrpraxis gesucht.

Thomas & Frele Kaffee-Import u. Groß-Händler Guatemala Dambura 15. Deutschhof

DAMEN mit guter Garderobe für Baden und Pfalz als Vertreterinnen eines ärztlich empfohlenen und bereits eingeführten Damenbekleidungsartikels gesucht.

Anzeigen-Vertreter bei guten Verdienstmöglichkeiten sofort gesucht.

Allein-Mädchen für mittleren Haushalt sofort gesucht.

Vornehmer Nebenverdienst ca. 2-300 Mtl monatlich erzielen bessere, gut einjährige Herrn bei vortnehmer Tätigkeit.

Zimmernädchen mit mehrj. laufm. Tätigkeit, selbständig arbeitend, durchaus perfekt in Stenografie u. Schreibmaschine.

Leeres Zimmer zu mieten gesucht.

Wohnungsaussch. Gesucht eine 4-5-Z-Wohnung mit Badkammer.

Wohnung zu tauschen habe 4 erdl. 5 Zimmer, modern, in bester Lage.

Zu vermieten Keller ca. 50 qm groß, als Maschinenraum.

Lagerräume, n. u. große, mit Aufz. für Waren.

Wohn- u. Schlafz. gut möbl. Zimmer.

Sofort zu vermieten Nähe Hauptbahnhof ein 3-Zimmerhaus.

Wohnung 2-3 möblierte Zimmer, dazu 1-2 Zimmer zum Kochen.

Mietgedachte Laden in bester Lage der Stadt.

2-4-Z-Wohnung in guter Lage.

3-Zimmer mit 2-4 Zimmern.

Unterermiete. Kinderlos, jung. Ehepaar sucht auf 1. März.

Leeres Zimmer zu mieten gesucht.

Leeres Zimmer zu mieten gesucht.

Büro gesucht! Zwei Räume als Büro für rubric. Großhandelsfirma.

Klein- oder Teil-Wohnung. Ein (oder 2) Zimmer mit Küche - bezgl. Klein. (Kocher u. Bad) - evtl. auch teilweise möbliert.

4-5-Zimmer-Wohnung in ruhiger, freier Lage, per 1. April zu mieten.

Zimmer mit elektr. Licht von gebild. berufstätiger junger Dame sofort gesucht.

Den Namen eines Romans erhalten nur die...
trotzende Krieger an...
nachgeliefert

Lebenswende.

Von
Alfred Schirokauer.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Da Worte nicht überzeugten, ging ihre handfeste Eindringlichkeit zu Taten über. Schwupp, warf sie der nächsten Ungläubigen eine Wallergarbe zwischen die zweifelnden Lippen. Das wirkte wie das Signal zur Attacke.
 In der nächsten Minute tobte die Schlacht. Wasserberge wurden ausgewühlt und der freitragenden Jungfrau entgegen geschleudert. Sie wachte sich wader. Arme voll Wasser wälzte sie auf die Gegner. Doch die Uebermacht extraktierte sie.
 Da lagte das alte Seeräubersblut in ihren Adern auf. Ein ausgerungenes, feuchtes Handtuch als Waffe schwingend sprang sie hinein in die Ratten der knienenden Mädchen. Feigheit war Hansholms Töchtern fremd. Sie hoben auf. Wästelhände blinkten durch die Luft und lauschten mit dumpfem Abtschlag nieder.
 Wie ein Turm in der Brandung stand Erich Erichsons kampfbare Erpöpfung und wirbelte ein feuchtes Tuch wie ein scharfes Wiltingerschwert. Weibetüde brachten sie zu Fall.
 Hinterrüds fielen sie ihr in die laulenden Arme und rissen sie nieder. Wie die Meute über das gestellte Wild, fielen die Dirnen über sie her, jede begierig, lang aufgestapelten, glühenden Neid an der reichen Kaufmannstochter zu fühlen.
 Da sprang Wöll ritterlich dazwischen. Für den Glauben an seine Kraft und Kühnheit hatte sie ihre Lanze gebrochen, da wollte er doch — Er griff hinein in den wogenden Haufen von blauem Kattun, weißer Wäsche und warmem Fleische und rief: „Pfui, pfui! So viele gegen einen!“
 Da schwirren sie auseinander wie Rebhühner, wenn der Hund zwischen sie fährt. Nach allen Richtungen stoben sie davon.
 Bis auf die Haut durchweicht, das blonde, üppige Haar zerzaust, das Kleid in Fetzen herunterhängend raffte Ewangeline sich empor. „O“, lachte Wöll, „jeht werde ich Sie wohl verbinden müssen.“
 „Nein, nein“, wehrte sie, wandte sich um und stog davon auf den Flügeln der Eitelkeit. Er sollte sie nicht in dieser Verzerrung sehen.

Verständnisvoll lächelnd, blinnte Wöll ihr nach. Er schritt über die Wästel. Wästelhände bedeckten den Kampfplatz.
 Da gewahrte er weiter oben am Strande eine einsame knieende Gestalt. Er erkannte sie sofort. Er wußte, wer allein auf dieser Insel in solcher Dürftigkeit die Hanbe trug. Er näherte sich ihr.
 „Das war eine grimmige Seefischerei!“ scherzte er.
 Ohne aufzublicken, mit beiden Händen das Wästelstück auf dem Brett klopfend, erwiderte sie: „Es ging um Sie, Herr.“
 Ihre Stimme klang wie Schellengeläut eines Schlittens durch eine weiße Winternacht.
 „Ja weiß“, sagte er, „ich bin wirklich draußen gewesen.“
 Sie nickte. „Ich habe Sie gesehen, Herr.“
 „Sie haben mich gesehen?“ rief er. „Und hätten mich ruhig da draußen ertrinken lassen, ohne Hilfe zu holen?“
 Da hob sie das Gesicht zu ihm empor. „Ja, Herr, denn es hatte doch keine Bedeutung.“
 „Bedeutung?“ fragte er überrascht.
 Doch sie antwortete nicht mehr, raffte den Wästelkorb auf und wandte sich zum Gehen. Wortlos keilte sie er Sie sprachen kein Wort, während sie zum Dorfe hinausschritten. Er konnte ihr Gesicht nicht sehen, das die Hanbe verbarg. Doch er empfand wohl die herbe Anmut ihres Schreitens.
 Vor des alten Barzen Hütte machte sie Halt.
 „Gute Nacht!“ sagte sie und blickte ihn an.
 Und da sah er wieder ihre ergreifenden Augen. Eine warme, feuchte Tarnarbeit verdunkelte das Grün zu einem garten, schimmernden Blau.
 „Gute Nacht, Bräutchen“, sagte er und nahm ihre kleine weiße Hand. Dann schritt er weiter.
 Unter der Tür blieb sie stehen und blickte hinter der dunklen, hohen Gestalt her, die rielenhast in den bleichen Abendhimmel hineintrat. Er war es ja, der ihr heute die beständige Gewißheit aneignen hatte, daß bei Tom Vielerlei sich doch noch alles zum Guten wenden würde. Denn er hatte das Uebermensliche vollbracht und sich aus der Strömung losgerissen.
 „Wenn er zurückkommt“, hatte sie gedacht und mit flackernden Augen aufs Meer hinausgeblickt, „dann — dann —“ Und er war zurückgekommen.
 Bierzehntes Kapitel.
 Die nächsten Tage waren voll emsiger Tätigkeit. Oft fuhr das kleine Motorboot hinüber zu der Nachbarinsel, die das Kabel mit

dem Festlande verknüpfte. Anweisungen mußten in Berlin erteilt, Kläne unterworfen, Architekten beauftragt werden.
 Zweimal hatte Wöll seine Wirtstochter mit hinübergenommen und sich ihre herben Früchte geteilt. Im Dorfe munkelte man allerlei und trotz der kühlen Freundlichkeit des Bootsherrn näherte Ewangeline hochfliegende Hoffnungen. Zu ihrem Jorne und dem Traumen des Dorfes aber wählte Wöll eines Tages eine andere Begleitung.
 Als er gerade in See stechen wollte, kam Klaus Barzen nebelnd mit Brigitte den Sieg zur Mole hinab.
 „Hallo“, rief Wöll, „wie wär's, Klaus Barzen, mit einem kleinen Abstecker zur Telegraphenstation?“
 Er schätzte den alten Fischer ab seiner einsichtigen Forderung des Sadeplans.
 Klaus Barzen trotzte heran, kratzte sich unter der Mütze am Hinterkopf und zapfte verlegen an dem goldenen Reihnagel, den er im Ohr läppchen trug. Es war ihm peinlich, dem Wohlthäter Hansholms eine abschlägige Antwort zu geben, doch die Arbeit rief.
 „Tut mir leid, Herr“, sagte er achselzuckend und wies auf die Kette, die er über dem Arme trug. „Tut mir aufrichtig leid, Herr, möchte's gern mal mit dem hübschen Dingo da versuchen, muß aber nicht in See. Vielleicht ist der Herr wieder ein andermal so freundlich. Aber hier die Brigitte, wenn der Herr die mitnehmen will.“
 Er schob das Mädchen vor zum Landsteig der Nacht.
 „Sollen Sie mitkommen?“ fragte Wöll einladend.
 „Wenn der Herr mich mitnehmen will, gern“, erwiderte sie leise und schen.
 Da reichte er ihr die Hand und zog sie hinüber ins Boot.
 „Zur Nacht sind wir wieder zurück“, rief er dem Alten zu. Das winkte unbekümmert mit beiden Händen und ging wiegenb davon.
 Born im Buo der Nacht standen sie, Seite an Seite. Die See rina lächer, die Wellenläter plänzten wie arliner Taft mit welchem Verfelach. Lange sprachen sie kein Wort. Die weiße Hanbe jitzerte im Winde.
 „Ist es schön?“ fragte er einmal.
 „Wunderschön“, küstete sie, „wie man dahinsinkt, ganz anders als in unseren Segelbooten. Man hat das Gefühl, als ob man fliegt, hinein in das Weiße.“
 Dann schwiegen sie wieder und genossen das einflussende Gleichmaß des Steigens und Niedergleitens.
 (Fortsetzung folgt.)

Henningers Schuhreparatur Stadthalle beim Rondellplatz: Markgrafenstr. 51
 Sohlen u. Absatz: 3.80 und 4.30
 in Kernleder... Gummi auf gepreßte 2.40 und 2.90
 Hauptgeschäft: Kaiser-Allee 145 bei der Philippsstr.

In der
Weißen Woche
 die günstigste Einkaufsgelegenheit in
 Damenstoffen, Herrenstoffen
 Seidenstoffen, Samte
 B'wollwaren, Aussteuerartikeln
 Neuheiten für Frühjahr sind
 in großer Auswahl eingetroffen
Wilh. Braunagel
 Herrenstrasse 7, zwischen Kaiserstraße
 und Schloßplatz

Konkurs-Ausverkauf.
 Die st. g. den 3 Febr. bis Samstag,
 den 7. Febr., jeweils von 2-6 Uhr
 nachm., kommen Marktstraße 75 im Laden
 zum Verkauf:
 1 Partie Kurz-, Weiß- und Wollwaren,
 Seidenbänder, Wäsche, Spitzen u. i. w.
 Der Konkursverwalter. 2017

In der 2046
Weißen Woche
 Ausnahme-Preise in
 Email, Aluminium, Glas,
 Porzellan und Steinput
 sowie in sämtlichen Haushalts-Artikeln.
 Günstiger Gelegenheitskauf für
 Wirte in Glas und Porzellan.
Ernst Marx
 Tel. 3086, Karlsruhe. Tel. 3086.
 Luisenstraße 58 Georg-Friedrichstraße 3.

**HERVORRAGEND
 SIND FORM UND GÜTE DER
 BAU UND
 MÖBEL
 AM RONDELLPLATZ**
 ECKE ERBPRINZEN U. KARL-FRIEDR.-STR.
EIGENE VERKAUFSTELLEN:
 KARLSRUHE-KARL-FRIEDRICH-STRASSE 23
 MANNHEIM-SCHLOSS-RECHTER FLUGEL
 P. FORZHEIM-THEATERSTRASSE 15
 FREIBURG-METZGERAU 6
 OFFENBURG-STEINSTR. 2
 MOSBACH-HAUPTSTR. 12

Schneider
 empfiehlt sich im Anfertigen von Anzügen
 zu 25 A. Reiftenanden
 Anzügen zu 20 A. Woll
 zu 20 A. Umänderen
 Aufbuchen zu 10 A. Preis
 2. Wagner, Strich-
 Straße 25. 22108

**Zu verpachten
 Industrie-Niederlassung
 im Schwarzwald.**
 In kleinerer Stadt Pachtlinie Triber-
 Gingen, im an der Bahn gelegen, großes
 Gebäude mit Nebenräumen zu vermieten;
 für kleinere Betriebe (Fabrikations-
 räume von ca. 250 qm, eigene Telefon-
 Vor- und Probestellung, Dampfsauna
 vorhanden, Gieß- und Bohrung u. Garten.
 Mietzins: 7000 unter Wohnen ihrer
 Bedürfnisse; Mietzins an an Huboldt, Wölle,
 Zinzmarkt unter S. R. 3-23

„Radikal“
 bewährtes System
 Spezialtypen für Autos und Benzin.
 Centralvert. G. Fischer, Karlsruhe
 Marktstraße 29a. Telefon 3381.

Auf Teilzahlung
 gebe ich Herren-, Damen- u. Kinder-Infektion,
 Konfirmanden- u. Kommunion-Anzüge
Manufaktur-Waren
 Bei den bedeutend herabgesetzten Preisen
 gewähre ich auch auf Herren-
 mützel noch Zahlungserleichterung.
Carl Storsberg
 Kaiserstraße 247, Eingang Leopo detr.
 (am Kaiserplatz) 2171 Telefon 2686

„Vom Tode errettet...“
Lungentelende So urellen Leidensgefährten
 ich habe 1071 schon von ihnen die schmerzliche Masche bezogen und ich muß
 sagen, der Nymphosan-Sirup hat mich nach vom Tode errettet. Erst
 war ich 10 Wochen im Krankenhaus da habe ich ein hohes Fieber und sehr
 viel Auswurf; zu hwar ich so schwach daß ich nicht mehr stehen konnte
 dann ging ich nach Oben dort und da hörte ich von einem Heilungsmittel
 ihrem Nymphosan-Sirup - sofort bestellte ich davon, ich habe 14 Flaschen
 genommen, kein Fieber mehr und Auswurf hat auch sehr nachgelassen und
 spreche ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Hochachtung G. H. in O.
 So und ähnlich werden die fast alle von bei uns eingekunden Dankeschreiben.
 Best.: 1/2 Liter 1.20, 1/4 Liter 0.60, 1/8 Liter 0.30. Preis pro Flasche Mk. 3.-,
 5% Extr. Man 24% Sach 16% emuls. Preis pro Flasche Mk. 3.-,
 Zu haben in: Löwe-Apothek, Internationale Apotheke,
 Albinstr.: Nymphosan A.-G., München 188.

Größer denn je sind die Vorteile
 während der weißen Woche!
Teppiche, Gardinen
 Vorlagen . . . von A. 1.10 an
 Läuferstoffe . . . von A. 1.25 an
 Diwanddecken . . . von A. 9.50 an
 Tischdecken . . . von A. 2.50 an
 Reisdecken, gefügert, von A. 14.- an
 Schlafdecken . . . von A. 5.- an
 Fellvorläufer . . . von A. 8.50 an
 Cocosläufer, 68 cm brt., von A. 2.30 an
 Fußmatten . . . von A. .50 an
 Engl. Tüll-Garnituren, 3teil., v. A. 5.- an
 Madras-Garnituren, 3teil., v. A. 5.20 an
 Kochel-Garnituren, 3teil., v. A. 9.- an
 Halbstores m. Eins. . . von A. 1.40 an
 Etamine, 150 cm brt., von A. .90 an
 Tüll, Meterware . . . von A. .90 an
 Ks. Dekorationsstoffe, von A. 5.- an
 Gobelinstoffe, 130 brt., von A. 5.- an
 Mocketts, 130 cm brt., von A. 8.- an
 Beschichtigung ohne Kaufzwang!
 Kaiserstr. 235 **O. Huber** Kein Laden,
 Nähe Hrschsras e deshalb so billig.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Aus-
 schlag mit Juck-
 baren
**Porrid
 Ojindm**
 Durch ein halbes
 Stück Ruder's Patent-Medikament
 Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. S.
 Polz-Serg. Dazu Ruder's Creme (nicht fettend
 und fettig) In allen Apotheken, Drogerien
 und Parfümerien erhältlich.
Hämorrhoiden
 Aerztliche Hochschule Nr. 1, Konzentral, 114050
 Dr. Hugo Caro, a.m.b.H., Berlin W. 30.

Anzug aufbügeln Mk. 1.20
 Alle anderen Arbeiten äußerst billig wie:
**Ausbessern u. Neu-Auffüttern von Paletots und
 Anzügen, Abänderungen jeder Art
 Neuanfertigung unter Garantie für guten Sitz und tadel-
 lose Verarbeitung. 1358**
Kleider-Reparatur-Anstalt „Blitz“ Herren-
 strasse 56

Säckelmesser
 für alle Systeme Aufste-
 licher, nach Vortier-
 modell, sofort preiswert
 lieferbar, Garantie für
 jedes Stück. 1917
 A. Kuntze, Durlach,
 Vammstr. 25, Durlach 75.
 Fernruf 40.

Schlafzimmer-Bilder
 preiswerte Bilder in alle Räume Einrahmung
 Bildera-Gemälde-Galerien, 36. 19708

Gutscheine
 der
Erwerbslosen - Fürsorge
 werden bei den
„Kola-Mitgliedern“
 (erkenntlich durch Mitglieder-schild)
 eingelöst. 16602

Lumpen
 Keller- u. Speicherräum
 Sichelstr. 10. 19109
Feuerstein,
 Dolanenstr. 26. Tel. 2481

